

# Newsletter April 2022

## Liebe MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendhilfe!

Sie lesen den Newsletter des Dachverbands Österreichischer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen (DÖJ: [www.doej.at](http://www.doej.at)), der über wichtige Entwicklungen, Probleme und Lösungen der Kinder- und Jugendhilfe in Österreich berichtet.

### 1. DÖJ-Landesverbände etablieren sich als Ansprechpartner für den öffentlichen KJH-Träger

Auch in NÖ und Tirol haben sich nun unsere Mitglieder zu einem Landesverband zusammengeschlossen. Somit werden in den meisten Bundesländern die Aktivitäten der privaten KJH-Einrichtungen aufeinander abgestimmt und die Einrichtungen treten gemeinsam als Verhandlungspartner dem Land gegenüber auf, wenn es um Veränderungen und Entwicklungen in der KJH geht. Diese regionale Koordination trägt der „Verlängerung“ der KJH Rechnung. Gleichzeitig wird die nationale Vernetzung der Bundesländer in Bezug auf die österreichweiten Anliegen der Kinder und Jugendlichen durch unseren Dachverband besonders wichtig, weil sich die KJH nicht mehr an einem österreichweiten Rahmengesetz orientieren kann.

### 2. Heimaufenthaltsgesetz

Der DÖJ hat auf Grund vielfältiger Beschwerden von Seiten unserer Mitgliedseinrichtungen in Bezug auf den Ablauf und die Vorgangsweise des Vertretungsnetzes bei der Kontrolle freiheitsbeschränkender Maßnahmen in unseren Einrichtungen eine österreichweite Fachgruppe eingerichtet. Die Fachgruppe ist dabei, einerseits Empfehlungen für ihre Mitglieder zum Umgang mit dem Heimaufenthaltsgesetz auszuarbeiten und andererseits ein Positionspapier zu erstellen, in dem unsere Forderungen zur Verbesserung des Heimaufenthaltsgesetzes bzw. dessen Umsetzung dem Justizministerium übermittelt werden.

### 3. Online-Befragung zum aktuellen Personalnotstand in der KJH

In einer weiteren bundesweiten Fachgruppe des DÖJ wird der aktuelle Arbeitskräftemangel in der KJH erörtert. Der allgemein geäußerte Mangel an Arbeitskräften in der KJH wurde nun durch eine Online-Befragung zur Situation der Personalsuche in der KJH überprüft. Diese wurde Anfang des Jahres 2022 bei allen DÖJ-

Mitgliedern (103 von 180 Mitgliedseinrichtungen nahmen teil) durchgeführt und von Walter Perl (Steiermark) ausgewertet.

- Die Befragung ist repräsentativ – die teilnehmenden Organisationen verkörpern etwa die Hälfte der Mitarbeiter\*innen der Kinder- und Jugendhilfe Österreichs.
- 91% erklären, dass die Personalsuche heute „wesentlich aufwändiger“ oder „aufwändiger“ ist als vor 5 Jahren.
- Ursache dafür scheint zu sein, dass es heute (wesentlich) weniger Bewerber\*innen gibt, (was 94% der Befragten anführen) und dass diese weniger kompetent seien (was 43% anführen).
- Männer und Sozialarbeiter\*innen waren praktisch nicht zu finden.
- Erst innerhalb von 3 Monaten konnten zumindest 80% der Stellen besetzt werden.
- 74% meinen, dass eine höhere Bezahlung (z.B. Stufe 8 im Kollektivvertrag) die Personalsuche „ganz sicher“ bzw. „vermutlich“ erleichtern würde.
- Im mobilen Bereich ist eine Stelle leichter zu besetzen.
- 45% sehen durch die Pandemiesituation einen höheren Aufwand
- Eine Vielzahl von Textrückmeldungen fordern insbesondere bessere Arbeitsbedingungen und Bezahlung sowie eine höhere Ausbildungsquote.

Der Fachkräftemangel in der KJH hat inzwischen auch zu weiteren Initiativen geführt: So hat FICE-Austria ein erste österreichweite ZOOM-Sitzung initiiert, an der über 40 Teilnehmer\*innen beteiligt waren. Eine Vielzahl von Ursachen für den Arbeitskräftemangel werden ins Treffen geführt: von strukturellen, finanziellen und berufspolitischen Image-Problemen bis zum unkoordinierten Ausbildungssystem für Mitarbeiter\*innen in der KJH zwischen den Bundesländern. Interessant ist auch die Tatsache, dass die „Frühen Hilfen“, die zurzeit in Österreich immer weiter ausgebaut werden und mit Stufe 8 des Kollektivvertrags vergütet werden, diese Personalprobleme nicht zu haben scheinen.

#### 4. Verbesserung der Hilfen für junge Erwachsene aus der KJH

Die Aktivitäten der Plattform Jugendhilfe 18+ und unseres Dachverbandes führten inzwischen zu folgenden Ergebnissen:

Die Situation für junge Erwachsene aus der Jugendhilfe verbessert sich in den Bundesländern zusehends: **Burgenland**: Die Jugendhilfe wurde im neuen Landesgesetz für Jugendhilfe bis 24 Jahren ausgedehnt. Sie dürfen bis zu diesem Alter auch wieder in die Jugendhilfe zurückkehren. Auch in **Vorarlberg** erhalten die jungen Erwachsenen bei ihrer Entlassung Gutscheine für weitere Unterstützung in den Jahren danach. Dies gilt auch für **Salzburg**. Dort gibt es auch das Vorhaben, ein Rückkehrrecht in stationäre oder ambulante Maßnahmen bis 21 im neuen Jugendhilfegesetz zu verankern. In **Kärnten** hat man 2 Planstellen eingerichtet, bei denen sich die Care Leaver Hilfe holen können. In **Tirol** wurde zumindest ein Finanztopf für weitere Betreuung bereitgestellt. Auch in **Wien** wird derzeit die Einführung eines Gutscheinmodells bis 24 geprüft und gemäß der im rot-pinken Regierungsprogramm festgehaltenen Zielsetzung mit weiteren Begleitmaßnahmen für einen besseren Übergang abgestimmt. In **Oberösterreich** wird an einem neuen Gesetz gearbeitet, das ein Recht auf Betreuung bis 24 etablieren könnte, solange junge Menschen in Ausbildung sind. **Niederösterreich** genehmigt zwar Verlängerung bis 21 relativ großzügig, hat es allerdings bisher verabsäumt, die Hilfen für junge Erwachsene im gerade beschlossenen neuen Landesgesetz für Jugendhilfe zu verbessern.

## 5. Bedeutende Veränderungen in der Österreichischen KJH in den letzten Dekaden

Die Fachzeitschrift „sozialpädagogische Impulse“ widmet sich in ihrer Ausgabe 1/2022 dem Thema „Veränderungen“. Hubert Löffler (GF DÖJ) beschreibt in einem Beitrag als wesentliche Entwicklungen in der KJH den Ausbau privater Einrichtungen, die Abtretung der KJH- Kompetenzen vom Bund an die Länder und den, immer rascher voranschreitenden gesellschaftlichen Wandel, der u.a. zu einer zunehmenden Kluft zwischen Reich und Arm und zu einer Verkleinerung des Mittelstandes führt. Er fordert einen partizipativen Prozess zwischen öffentlicher KJH, privater KJH und den von Jugendhilfe Betroffenen als chancenreiches Zukunftsszenario für die KJH nach dem Motto von Aristoteles, der sagt:

*“Wir können den Wind nicht ändern aber die Segel anders setzen“.*

Hubert Löffler  
Geschäftsführer DÖJ

Gerald Herowitsch-Trinkl  
Obmann DÖJ